

Unwahre Tatsachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unwahre Tatsachen

● Kritikern an seinem Entscheid, dem BBC-Konzern eine Exportrisikogarantie in der Höhe von 710 Millionen Franken für den Bau eines gigantischen Kohlekraftwerks in der Türkei zu gewähren, obwohl die ERG-Kommission davon abgeraten hatte, hält Bundesrat Furgler entgegen, die Sache sei sehr konsequent durchdacht. Der Bundesrat gehe im Hinblick auf eine kooperative Zusammenarbeit mit der in Menschenrechtsfragen nicht gerade zimperlichen Türkei keinerlei Risiken ein. Gerade eine Diktatur sei der beste Garant für die Einhaltung wirtschaftlicher Verpflichtungen. Im Gegenzug habe sich die Eidgenossenschaft, falls das Projekt am Marmarameer unter Schweizer Beteiligung zustande komme, grosszügig bereit erklärt, ein grösseres Kontingent

türkischer Asylbewerber als Flüchtlinge aufzunehmen.

● Nachdem sich in der vierten von fünf möglichen Standortgemeinden für eine Sondermülldeponie nun auch die Einwohner von Dietgen BL negativ zu einem solchen Vorhaben ausgesprochen haben, konnte eine eilends einberufene Schlichtungskommission dennoch einen für sämtliche Gemeinden in der Schweiz akzeptablen Kompromiss zustande bringen. Die Kommission schlägt vor, eine mobile Sondermülldeponie auf Schienen zu errichten. Der Sondermüll soll in Containern einer Güterzugkomposition aufbewahrt und für die Dauer einer Woche abwechselnd der Reihe nach jeweils in einen anderen Ort der Schweiz verfrachtet werden.

● Beim Überfall auf das Hygiene-Inspektorat in Thun, das jüngst von einem Heer von Flöhen heimgesucht worden war, so dass das Hygieneamt, damit man die Plage los wurde, anderthalb Tage mit Chemikalien eingenebelt werden musste, handelt es sich leider um keinen Einzelfall. Wie erst nachträglich bekannt wurde, soll im Berner Regierungsgebäude zuvor sogar eine wahre Invasion von Filzläusen gewütet haben, die infolge der dort angetroffenen idealen Lebensbedingungen für längere Zeit schwer zu beseitigen sein dürften.

● Doch nicht ganz so erfolglos, wie in den Medien dargestellt, verliefen die mit grosser Spannung erwarteten Grabungsarbeiten in «Capones Gewölbe» unter dem Chicagoer Lexington-Hotel, wo der berühmte Gangsterkönig Al Capone sein Hauptquartier hatte. Obwohl die in einer zweistündigen TV-Live-Sendung übertragenen Bemühungen, den dort vermuteten Schatz ausfindig zu machen, ausser ein paar leeren Whiskyflaschen nichts Wesent-

liches ergaben, war von den Offiziellen bisher ein Umstand peinlichst verschwiegen worden. In einer der zutage geförderten Flaschen soll sich nämlich, Gewährleuten zufolge, eine Message Al Capones befunden haben, in der es hiess: «Erstens habt Ihr Euch im Datum geirrt. Am 1. April hättet Ihr wohl mehr Glück gehabt. Und zweitens befindet Ihr Euch hier an der falschen Stelle. Aber Ihr seid auf einer heissen Spur. Versucht doch einmal, an der Bahnhofstrasse in Zürich, Switzerland, zu bohren, da habt ihr sicher mehr Erfolg. Good luck! Al»

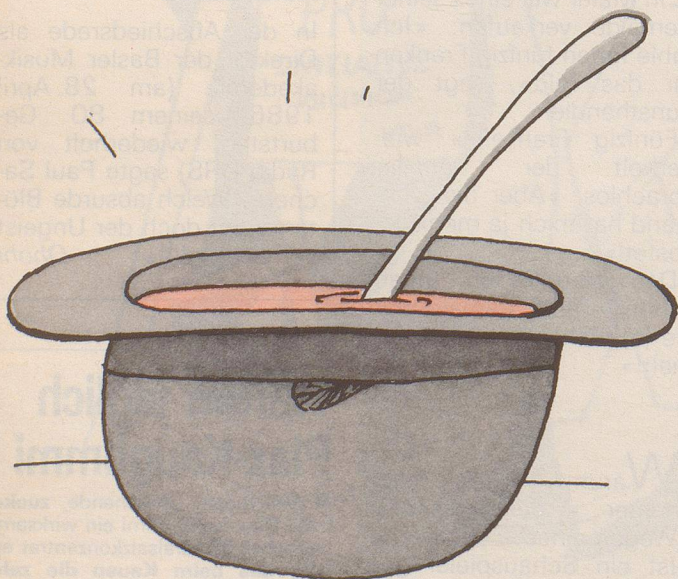
Karo



HANSPETER WYSS

APPETITZÜGLER DES MONATS:

Filzsuppe



Kreativität wütet in Kanzleien

Lesen Sie auch fürs Leben gerne Texte, die in trockenem, zeitlosem Amtsdeutsch abgefasst sind? Meist glänzen solche Verlautbarungen mit einem so variantenreichen Vokabular, dass man sich bei der Lektüre derselben unweigerlich in einen Leserausich hinein steigern kann. Alfred Schwander aus Schwanden führte sich vor kurzem einen Bericht «Aus den Verhandlungen des Regierungsrates» (so heissen die kreativ gestalteten Titel in der Regel über den entsprechenden Zeitungsartikeln) zu Gemüt. Darin waren von 20 Sätzen lediglich fünf in der aktiven Form formuliert. Anders gesagt: Zu andern Wendungen als solchen mit «wird, werden, wurde» rafften sich Amtsdeutschschreiber anscheinend nur in ganz seltenen Fällen auf. Immerhin hat einer von Ihnen Anstoss zu diesem schönen Gedicht gegeben:

Amtliche Verlautbarungen

Es wird dem Turnverein ein Beitrag zugesprochen, zwecks Strassenausbaus werden Häuser abgebrochen.

Für treue Dienste wird Frau Dürrenast belohnt, in Bauland werden Wiesenreste umgezont.

Die Kuh wird künftig nur noch indirekt begattet, für Abfahrtpisten werden Rodungen gestattet.

Dem Jodelhörli wird von Herzen gratuliert, die Fuchsbestände werden weiter dezimiert.

Zwei freie Mauerstellen werden ausgeschrieben, Naturschutz wird in Reden vor der Wahl betrieben.

Alfred Schwander